

Burgerroth

Wir Kinder von Burgerroth - Kindheit auf dem Lande

Ortsgeschichte

Über Burgerroth gibt es nicht allzu viele ausgewertete historische Zeugnisse. Das Dorf steht in Beziehung zu Buch und Baldersheim als Teil der Herrschaft Reichelsberg, und besonders zur nahe gelegenen Kunigundenkapelle. Wie sich diese Verbindungen ausgestalten, muss noch erforscht werden. Die Nachsilbe „-roth“ spricht jedenfalls dafür, dass es sich bei Burgerroth um eine Folgesiedlung handelt, für die neues Land gewonnen werden musste.



Burgerroth ist zweigeteilt: Um die 1825 über einem Vorgängerbau errichtete Kirche liegen Schule und Pfarrhaus an einem kleinen Platz; im Gegensatz dazu reihen sich die Häuser entlang des breiten Dorfplatzes/-straße wie an einem Boulevard.

Kirche St. Andreas

Es ist überraschend, dass trotz der Nähe zur Kunigundenkapelle im Ort 1457 ein Gotteshaus erwähnt wird, das am Ende des 18. Jh. als baufällig beschrieben wird. Von Maurermeister Joseph Kees aus Allersheim stammt ein heute noch erhaltener schöner Entwurf für einen Neubau. Er kam zwar nicht zur Ausführung, blieb aber mit seinem Schema einer Einturmfassade für die jetzige Kirche bestimmend. Sie wurde 1824/25 in klassizistischer Schlichtheit errichtet und bildet mit ihrer erhöhten Turmfassade zusammen mit der alten Kirchhofsmauer und dem alten Schulhaus aus dem Jahre 1791 eine schöne Baugruppe.



Die Kirche St. Andreas war ursprünglich mit einer farbigen ornamentalen Ausmalung im Stil des Klassizismus ausgestattet, die nach dem 2. Weltkrieg übertüncht wurde.

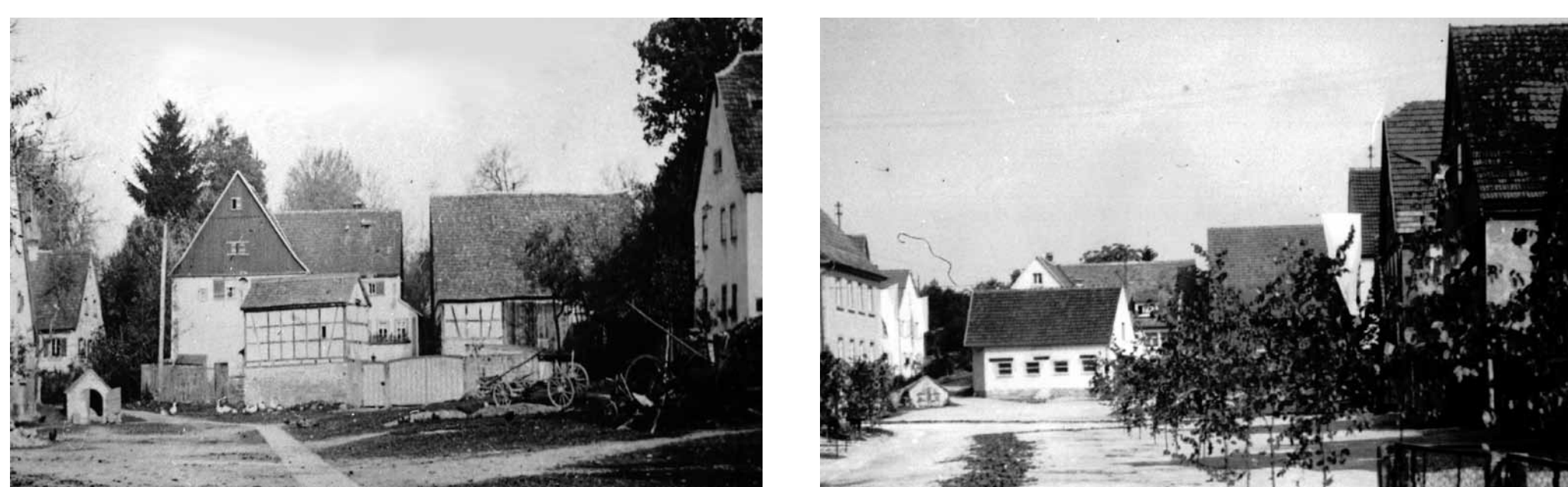
Der Kreuzaltar im Kircheninnern wurde einschließlich des linken Seitenaltars (Josephsaltar) und der Kanzel 1825 vom Messelhäuser Bildhauer Joseph Ziegler gefertigt, dessen Bruder Martin die Schreinerarbeit und die Vergoldung ausführte. Vorbild war der rechte Seitenaltar, dessen qualitätsvolle Marienfigur die Hand eines geübteren Meisters verrät, nämlich des Bildhauers Johann Georg Winterstein aus Würzburg. Dieser Altar wurde aus dem säkularisierten Augustinerkloster in Würzburg erworben. Die heute noch vorhandenen einfachen Statuen der hl. Ottilie und des Pestpatrons Sebastian (beide um 1500) stammen aus der Vorgängerkirche.



Eine Besonderheit im Kirchenschiff ist der Leuchter vom Hotel Bayerischer Hof in München, der 1931 vom Hotelportier Frieß gestiftet wurde. Er hatte Verwandtschaft in Burgerroth. Das Foto rechts zeigt einen Leuchter aus dem Bayerischen Hof in den 1920er Jahren.

Dorfplatz

Die Mitte von Burgerroth bildet der weite Dorfplatz/-straße. Nach Süden hin ist der Blick ins weite Feld und in Richtung Kunigundenkapelle unverbaut. Der Dorfplatz hatte früher auf seiner Südwestseite die sogenannte Weeth, d. h. den üblichen Dorfweiher für Gänse und Enten, der aber auch als Wasserspeicher für die Feuerwehr nötig war.



Am Beginn des Dorfplatzes/-straße ist auf den Fotos noch das Brunnenhäusle von 1823 zu sehen. Rechts ist die Straße für die Fronleichnamsprozession mit Blumen bestreut.

Kindheit in Burgerroth

Als Fotografien noch entwickelt und als Papierfotos in Alben aufbewahrt werden mussten, war es aus finanziellen Gründen selten, dass der Alltag in Bildern festgehalten wurde. Bis in die 1960er Jahre waren Fotoapparate nicht in jedem Haushalt selbstverständlich und ein Film verursachte zweifach Kosten, beim Kauf und für die Entwicklung. Fotos wurden deshalb vor allem bei Festlichkeiten geschossen und nur in Ausnahmefällen bei alltäglichen Tätigkeiten - und ganz selten in der Landwirtschaft.



Feier der Kommunion im Jahr 1959

In Burgerroth haben wir es mit einer besonderen Situation zu tun. Die Menge der dort überlieferten Bilder aus vergangener Zeit ist hier weit größer und erlaubt darüber hinaus einen Blick auf den Alltag der Kinder und Jugendlichen - auf ihre Freizeit.



Schulklasse mit Lehrer und Pfarrer in Baldersheim



Mithilfe in der Landwirtschaft bestimmte einen Großteil der Kindheit und Jugend.

Die Atmosphäre, die uns hier entgegentritt, vermittelt einen Hauch der damals üblichen Freiheit jenseits der von den Eltern aufgetragenen Arbeiten auf dem Hof oder auf dem Feld.

Tatsächlich hielt man sich ständig draußen auf, ohne die Aufsicht Erwachsener - mit allen Vor- und Nachteilen, die das Zusammensein von Kindern und Jugendlichen mit sich brachte.



Freizeit unter der Woche und im Sonntagsstaat



Das Bild aus den 1970er Jahren mit der Gautracht und den modern angezogenen Enkeln ist ein Farbtupfer, der eine gesellschaftliche Veränderung ankündigt, deren Geschwindigkeit sich damals niemand hätte vorstellen können.



In den 1950er Jahren ging es noch in Tracht auf das Gauvolsfest nach Röttingen. 20 Jahre später ist die Tracht bereits Folklore.



In the first half of the 19th century, the Catholic St. Andrew's Church was built in the classicist style. There are many 18th century wayside shrines around the village, which point to the popular piety of the population at that time. The children and young people in the early 1950s mostly spent their free time outside. They had to help with the family's farm and field work. Numerous photographs vividly show the everyday life of children and young people at that time.



L'église catholique Andreas a été construite dans la première moitié du 19e siècle dans un style classique. Autour du village, on trouve de nombreux calvaires du 18e siècle, qui témoignent de la piété populaire de la population à cette époque. Au début des années 1950, les enfants et les adolescents passaient la plupart de leur temps libre à l'extérieur. Ils devaient aider aux travaux de la ferme et des champs de la famille. De nombreuses photographies illustrent clairement la vie quotidienne des enfants et des adolescents de cette époque.